

Quelle: <http://www.gisela-schneemann.de>

Jesaja 45,6-7 Hat Gott das Böse erschaffen?

Lesung: Jes 45,1-8

Predigttext: Jes 45,6-7

Kral. Übersetzung: Ich bin der Herr und außer mir ist keiner, der ich das Licht mache und schaffe die Finsternis, der Frieden wirkt und schafft das Böse. Ich, der Herr, tue das alles.

Einheitsübersetzung: Ich bin der Herr, und es ist kein anderer. Ich erschaffe das Licht und mache die Finsternis, ich wirke Frieden und schaffe das Böse. Ich, der Herr, tue alle diese Dinge.

Schafft oder bewirkt Gott das Böse? Viele Menschen sind anscheinend dieser Meinung. Sie schreiben Gott alles Böse zu, das in der Welt geschieht, und wollen deshalb nichts mit ihm zu tun haben. Um uns herum findet eigentlich ununterbrochen eine Art Gerichtsprozeß statt, in dem Menschen Gott verurteilen. Sie sagen: Wir glauben nicht an ihn und vertrauen ihm nicht, weil er – wenn es ihn überhaupt gibt – für alles in der Welt verantwortlich ist. Und die Welt ist böse. Gott ist schuld daran. Und mit einem solchen bösen Gott wollen wir nichts gemeinsam haben. Ist er der Allmächtige – dann ist er grausam und ungerecht. Oder er ist nicht allmächtig. Aber dann hilft er uns nicht und muß nicht verehrt werden, ja man muß sich nicht einmal für ihn interessieren. Die Beleseneren sagen sogar, es stehe so auch in der Bibel. Bei Jesaja lesen wir doch ausdrücklich, daß Gott das Böse schafft.

Gerade haben wir diesen Abschnitt gelesen. Aber was bedeutet das? Ist das wirklich ein Grund für eine Beschuldigung auf die Art derer, die ihn ablehnen? Oder geht es hier um etwas ganz Anderes?

Sehen wir zuerst auf den Zusammenhang, in dem der Ausspruch steht. Wenn wir den außer acht lassen, kommen wir sicher zu falschen Schlußfolgerungen.

Zuerst: Es ist ein Wort an Israel, das Volk Gottes. in babylonischer Gefangenschaft. Ihre Besieger sagten ihnen damals: „Laßt Gott sein, glaubt nicht an ihn, verehrt ihn nicht, er ist doch unterlegen. Der Fall Jerusalems ist der Beweis dafür. Wenn euer Gott etwas wert wäre,

könnte er nicht zulassen, daß wir ihm den Tempel zerstörten.“ Nach babylonischen Vorstellungen konnte nämlich jeder Gott auf der Welt damals nur wirken, wenn er seinen Tempel hatte. Mittels des Tempels trat seine Macht und Herrschaft in die Welt ein. Wenn da kein Tempel war, war er untätig und ohnmächtig. „Ihr israelitischen Narren“ – und heute könnten wir sagen „Ihr närrischen Christen, ihr verehrt doch einen, der schon erledigt ist! Bestimmt, es reicht nicht, daß er euch irgendwie geholfen hat. Durch den Fall Jerusalems und den Verfall der Kirche ist das doch schon bewiesen!“

Darauf antwortet Gott durch den Mund seines Propheten Jesaja: ‚Der Fall Jerusalems und überhaupt all das Böse, das über Gottes Volk, über die Kirche, gekommen ist und kommt, war und ist kein Beleg für die Ohnmacht, Schwäche oder sogar für die Nichtexistenz Gottes. Im Gegenteil, die bösen Dinge sind sein Gericht, durch das er sein Volk heimsucht, läutert und zu sich führt. Was über uns gekommen ist, bedeutet nicht, daß Gott die Dinge aus der Hand gleiten, sondern umgekehrt, daß Gott hier als einziger Herrscher über allem steht, was ist.‘ Und auch mit dem Tempel ist es ganz anders. Gottes Tempel ist die ganze Welt, die ganze Schöpfung – und Gott herrscht ständig darin ganz souverän, auch wenn von der Sünde geblendete Menschen, den Blick auf sich selbst und ihre Leistungen geheftet, seine Herrschaft nicht sehen

Sehen wir aber, was am Anfang von Jesaja 45 gesagt wird. Das Wort ist für den persischen König Kyros bestimmt, der 539 v.Chr. Babylon eroberte und dann eigentlich über Babylon das Gericht Gottes vollzog. Gott hatte ihn dazu erwählt und gesalbt – er wird hier sogar der *Gesalbte* genannt - , sich für Gerechtigkeit einzusetzen und den Unterdrückten Recht zu verschaffen. Deshalb läßt er ihn über den Feind siegen. Niemand kann vor ihm bestehen (Jes 45,2-5). Der Feldzug des Kyros war wirklich ein Triumphzug, selbst Babylon öffnete seine Tore für ihn. Warum? Das waren nicht nur militärische, strategische Gründe. Es waren auch geistliche, religiöse. Kyros war ein Verehrer des Propheten Zarathustra und des Gottes Ahura Mazda. Zarathustra faßte alles Geschehen, die ganze Menschheitsgeschichte, als Ringen des Guten mit dem Bösen auf, des guten Gottes Ahura Mazda mit dem bösen Gott Angra Mainu. Und er verkündete, daß jeder Mensch und Herrscher sich besonders für die Wahrheit, das Recht und die Gerechtigkeit einsetzen und so dem guten Gott Ahura Mazda in seinem Kampf gegen das Böse helfen sollte. Darum war Kyros im Vergleich mit früheren Herrschern, assyrischen oder babylonischen, um vieles gerechter und toleranter. Er setzte sich für die Rechte der gefangenen und unterjochten Völker ein, entließ den Rest Israels zurück in die Heimat und hat den Titel ‚Gesalbter‘ verdient.

Und das alles, obwohl Kyros selbst nichts davon weiß. Gott sagt: „Umgürtet habe ich dich, obwohl du mich nicht kennst (Jes 45,5).“ Ob er ihn kennt oder nicht kennt, ist nicht entscheidend. Wichtig ist, daß er Gottes Gericht über die babylonische Grausamkeit und Eigenwilligkeit vollzieht. Auch heute sind um uns herum und unter uns Menschen, die von Gott nichts wissen oder sich nicht zu ihm bekennen. Und doch benutzt sie Gott als seine Werkzeuge. Wichtig ist nicht, was die Menschen denken, auch nicht, was wir uns denken. Wichtig ist, daß alles letztlich Gottes Werk ist, vollzogen mit einem ganz bestimmten Ziel: daß du erkennst, „daß ich der Herr bin“ (Jes 45,3) oder „daß man erkenne vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang, daß außer mir keiner ist. Ich bin der Herr und kein anderer mehr“ (Jes 45,6).

Gotteserkenntnis ist wichtig. Wenn sie fehlt, artet auch ein noch so eifriges Ringen um Recht und Gerechtigkeit mit der Zeit in neues Unrecht aus. Wie aber soll sich die Erkenntnis Gottes ausbreiten? Dazu gibt es hier Israel, Gottes Volk, oder wenn Sie wollen, die Kirche. Die soll von ihm Zeugnis geben. Und Gott bewahrt es gerade zu diesem Dienst. Darum ist so sehr wichtig, daß Gottes Volk alle mit seinem Zeugnis, mit Gottes Willen und Einzigartigkeit, konfrontiert, von den Regierenden bis zu dem Letzten und Unbedeutendsten. Nur der HERR und kein anderer, so tönt wie ein Refrain der ganze Schluß des Propheten Jesaja. Warum? Dafür hat es damals einen guten Grund gegeben. Viele Völker des Altertums dachten, daß es Götter gibt, die Gutes und solche, die Schlechtes bewirken. In der Religion Zarathustras bzw. in der altpersischen Religion wurde das sogar bis zuende gedacht und durchgeführt. Es gibt nur zwei Götter – den guten Ahura Mazda und den bösen Angra Mainu. Das ist eine bedenkliche Lehre. Wenn das Böse ein selbständiges Prinzip ist, wenn es einen eigenen Gott hat, warum den nicht auch verehren? Wodurch? Durch das Tun des Bösen! Viele haben das versucht, und immer ging es schlecht aus.

Dagegen steht das Zeugnis des Jesaja, daß Gott beides tut: „Er macht das Licht und schafft die Finsternis, er wirkt Frieden und schafft das Böse.“ Der hebräische Wortlaut dieses Verses ist besonders. Die Art des Ausdrucks erinnert hier sehr an das 1. Kapitel des 1. Buches Mose (Gn 1). Da lesen wir, daß Gott das Licht geschaffen und von der Finsternis geschieden hat. Die Finsternis ist durch die Aussonderung des Lichts entstanden.. Und so könnten wir Jesajas Wort auch übersetzen: Der das Licht macht und (dadurch auch) die Finsternis schafft, der Frieden macht und (dadurch) auch das Böse wirkt . Wenn das Licht vom Chaos abgetrennt wird, entsteht die Finsternis. Und wenn Gott selbst Frieden wirkt, zeigt sich auch, wo sein Friede noch nicht ist. Solange Gottes Friede irgendwo noch nicht hingelangt ist, regieren dort Unfriede und Krieg, Neid und Haß, Egoismus und Lüge. Und das alles als Frucht der

menschlichen Sünde. Sicher, Gott läßt es zu, aber nur darum, weil er keine menschliche Marionette will, sondern einen Menschenpartner. Er gab ihm die Freiheit, sich für das Gute oder das Böse zu entscheiden. Der Mensch entschied sich und entscheidet sich für das Böse, und es überschwemmt ihn. Sollen wir Gott dafür beschuldigen, daß er dem Menschen die Freiheit zum Bösen gegeben hat? Dann müßten wir ihm auch dafür die Schuld geben, daß er dem Menschen die Freiheit zu Liebe und Wahrheit gegeben hat. Und in der Hauptsache – , Gott konnte das alles erlauben, weil all das Böse, das wir Menschen zu allen Zeiten bewirken konnten, nicht irreparabel ist. Gott ist genug dafür. Und einmal wird sich das zeigen.

Ja, Gott läßt das Böse zu. Aber er kann sich das erlauben, weil er die Macht hat, es zum Guten zu wenden. Das deutet auch die Fortsetzung des Jesajatextes an: „Tropft ihr Himmel von oben, daß Gerechtigkeit aus den Wolken rinne, die Erde tue sich auf und bringe Heil, und Gerechtigkeit gehe mit auf. Ich, der Herr, schaffe das.“ Das ist ein Ausblick in die Zukunft, in der Gott alles zum Guten wendet.

Aber laßt uns nicht nur bei dem bleiben, was der alttestamentliche Prophet sagt. Wir, das Volk des Neuen Bundes, haben im Neuen Testament ein noch viel anschaulicheres Beispiel dafür, wie Gott, der das Böse schafft bzw. zuläßt, es auch zum Guten wendet. Ich denke an nichts Geringeres als an das Ostergeschehen. War denn der schmachvolle Tod des einzigen Unschuldigen nicht das Schrecklichste, was in der Geschichte geschehen konnte? Sicher haben viele gelitten und leiden viele. Aber wirklich unschuldig war nur ein einziger. Was ihm geschehen ist, war böse, sehr böse. Aber gerade der Gott, der das alles zuließ, hat es auch zum Guten gewendet: seinen Tod zu unserem Heil, und seine Auferweckung zu unserem ewigen Leben.

Schafft Gott das Böse? Ja, aber ganz anders, als es sich die Menschen vorstellen, die ihn deswegen verurteilen wollen. Er schafft, genauer: er läßt das Böse zu, um es zum Guten zu wenden. Auch uns will er das Böse in Gutes verwandeln. Und es auch wirklich wenden. Daß wir das nur erkennen, annehmen und uns freuen als die, die gerade deshalb nichts Böses mehr fürchten müssen. Der Apostel Paulus hat geschrieben. „Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten helfen müssen“ (Röm 8,28). Und zwar auch die Dinge, die anfangs sehr böse zu sein scheinen, unverbesserlich und zum Guten unumkehrbar. Gott ist genug für das, wofür wir nicht genügen. Wenn wir selbst das Böse zum Guten wenden sollten, würde das sehr böse. Aber er tut es für uns. Und wir können uns darauf verlassen. Das Böse, das hier durch sein Zulassen geschaffen wird, wird über uns und auch über die Welt nicht das letzte Wort haben. „Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist deine Waffe? Dank sei Gott, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus“ (1Kor 15,55.57).

Herr, wir bekennen dir unseren Kleinglauben. Oft werden wir von Furcht und Bangigkeit bedrängt, wenn wir aufhören, in den bösen Dingen deine Gerichte zu erkennen, und denken, du läßt die ganze Welt und uns mit ihr untergehen. Wir danken dir, daß du uns daran erinnert hast, daß du das Böse nicht nur zuläßt und daraus das Instrument deines Gerichtes machst, sondern daß du es zu der von dir bestimmten Zeit zum Guten wendest. Hilf uns durch deinen Heiligen Geist, daß wir geduldig, vertrauensvoll und tapfer nach dieser Zeit Ausschau halten und uns schon heute darauf freuen, daß deine Liebe das letzte Wort über unsere Welt mit ihrer Sünde und ihrem Leid und über uns selbst haben wird, die im Herrn Jesus Christus erschienen ist. Amen.